

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Postbefugte die Herren Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expeditio, Elisabethplatz
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oppelk,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Eitner-
straße 2; für Auslan-
d: Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gumburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einrüden einer
Anzeige kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr.,
der Stempelgebühren 2 3/4 kr.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl. viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redaktion und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Gedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberfang's Buchhandlung (C. F. Greter); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vásárhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistriß bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 94. Germanenstadt, Donnerstag am 20. April. 1871.

Telegramm

„Germanenstädter Zeitung v. m. b. Siebenbürger Boten.“
Paris, 19. April. Die Regierungstruppen delo-
gieren gestern die Insurgenten aus Colombes, besetzten Abends
Aubert, warfen die Insurgenten über die Seine und errichteten
auf dem Bahnhöfe zu Aubert Batterien, den Brückenübergang
verhindernd. Die Verluste der Regierungstruppen sind gering.
Gestern waren in Bordeaux einige Aufseherungen, die
aber sofort unterdrückt wurden.

Amtliches.

(Ernennungen.) Se. Majestät hat für den Besatz-Stand der k. ung.
Gondbataillon ernannt: zu Rittmeistern die Gondbataillonrittmeister des Umlauber-
bundes Graf Koloman Szalay und Ludwig Jány, und den Linien-Rittmeister
an der Donau Major Franz Jány, zu Oberleutnants: den Oberleutnant
des 7. Infanterieregiments Prinz Friedrich Karl, Johann Politz, den Gondbataillon-
Oberleutnant des Umlauberbundes Major Hippolit Pallavicini und Graf
Karl Heltich, zu Leutnants: Nikolaus Ristic, Baron Kol. Barcz, J.
Michael Glet und Gustav Szalay, Gondbataillonleutnants des Umlauber-
bundes; ferner die Gondbataillonleutnants-Wachmeister Alexander Gantzen, H.
Nikolaus Szalay und Geza Balta, endlich Ludwig Semsej.
Se. k. und k. Majestät haben den Staatsanwalt des k. ungarischen
Rechts obersten Gerichtshofes zum Präsidenten des in Fiume zu errichtenden königlichen
Appellationsgerichtes zu ernennen geruht.
Das Handelsministerium hat die Statuten der ersten Torf- und Ziegelfabrik-
Aktiengesellschaft des k. ungarischen Reiches, ferner des Salznäher Selbsthilfs-Vereines
bestätigt.

Politische Uebersicht.

Wien, 18. April.
Die Tendenz der Ernennung Grocholski's ist klar. Die Regie-
rung will sich offenbar mit den einzelnen slavischen Nationalitäten vorerst
durch Theilnahme verständigen, um durch allerlei Mandate endlich
einen Reichsrath zu Stande zu bringen, der die Verfassung in formell
scheinbar korrekter Weise zu Grunde richtet. Wenn es auf diesem Wege
weiter geht, werden wir demnächst auch die Herren Gotta, Kubissa u. a. als
Minister zu gewärtigen haben. Jede unzufriedene Nationalität wird damit
getroffen, daß ihr Führer in die Regierung berufen wird; nur die Deutschen
natürlich werden ausgeschlossen, was haben auch die zu reden; die haben
zu pariren und stille zu sein. Uebigens läßt sich schon heute sagen, daß
mit der Ernennung Grocholski's nichts getan sein wird. Er tritt in's
Amt als Minister ohne Portefeuille, rein nur zu dem Zweck, um die
Resolution durchzuführen. Wenn aber der Reichsrath die Resolution nicht
acceptirt? Und er kann und darf sie ohne direkte Wahlen nicht acceptiren;
was dann? Dann sind wir eben um eine Enttäuschung reicher und um eine
Ministerperson ärmer.
In den Kreisen der verfassungstreuen Abgeordneten erhält die Er-
nennung des Ritter v. Grocholski eine Deutung, als ob der Reichsrath
hemit wieder ein fait accompli vorfände und dadurch in eine Zwangs-
lage versetzt würde. Dies ist aber durchaus nicht der Fall.
Im Finanzaußschuß des Abgeordnetenhauses gab es lebhafteste Debatten
über das Kultusministerium, wobei es an Interpellationen an Minister
Jirecek nicht fehlte. So wurden bei Gelegenheit der Ansätze für Erforder-
nisse der Bezirksschulräthe die Ausführung der Volksschulgesetz sowie die
verwirrten Verhältnisse in Oberösterreich und die Kenntenz des Bischofs
Kubizler zur Sprache gebracht. Oberösterreichische Abgeordnete fragten den
Minister Jirecek, ob das Ministerium nicht gesonnen sei, den Gesetzen die-

sem „Störfried“ gegenüber Achtung zu verschaffen. Sie sprachen mit aller
Wärme die Versicherung aus, daß das oberösterreichische Volk sich darnach
sehne, endlich den konfessionellen Frieden zu finden, und der Friede sei eben
nicht früher möglich, bevor nicht dieser Bischof entsetzt wird. Minister
Jirecek sprach sich dahin aus, daß er eben jetzt ausführlichen Bericht über
die Einger Vorgänge erwarde. Es scheint also, daß die Regierung nicht
viel Eile hat, in diesem Falle den Gesetzen Achtung zu verschaffen.
Zur Affaire Döllinger wurde gemeldet, „daß Herr Stiftepöppel v.
Döllinger von verschiedenen Seiten (auch von höchst einflussreichen Beamten)
veranlaßt werde, freiwillig, und noch ehe das erzbischöfliche Ordinariat zu
strengerer Maßregeln greift, von seinen geistlichen Functionen zurückzutreten.“
Wie nun der „Augsb. Allg. Ztg.“ versichert wird, hat diese Mittheilung,
insoweit sie Herrn Stiftepöppel v. Döllinger berührt, durchaus keine
Begründung, indem v. Döllinger derartigen Wünschen keine Folge geben
wird; hingegen soll allerdings von Rom aus, und zwar, wie man sich
erzählt, durch die Gesandtschaft, unter Mitwirkung einer hochgestellten
Persönlichkeit der Versuch gemacht werden, Herrn von Döllinger zu dem
eingangs erwähnten Schritte zu bewegen. Andere „höchst einflussreiche Be-
amte“ aber unterstützen diese Bemühungen in keiner Weise.

Die Bewältigung der Pariser Insurrection schreitet
nur sehr langsam vorwärts. Es läßt sich kaum mehr leugnen, daß vielmehr
die Pariser Rebellen in den letzten Tagen einige Vortheile errungen haben.
Einen Sturm auf das südliche Fort Vanves, den sie in der Nacht vom
Freitag auf Samstag überwandten, mußten sie unverrichteter Dinge auf-
geben. Und doch ist kaum Hoffnung auf Verjüngung vorhanden, bis nicht
einer der beiden Kämpfenden total besiegelt ist. Einem Telegramm aus
Paris zufolge war ein zur Ordnungspartei gehörender Oberst der
Pariser Nationalgarde fünf Mal in Versailles, um M. Thiers' Vorschläge
zu einer kombinierten Bewegung zwischen der Pariser-Armee und der
loyal gestimmten Nationalgarde, die gegenwärtig machtlos in der Hauptstadt
ist, zu machen. M. Thiers' wohl fälliges Daffier über den Plan, den er als
nicht hinlänglich gereift erachtete; aber der beharrliche Oberst hat nun
General Esco und M. Picard von der Gewißheit des Erfolges überzeugt,
und es wurde mit ihm eine Konvention vereinbart, deren Bedingungen
natürlich sehr geheim gehalten werden.

Noch immer ist der Erfolg des Kampfes nicht entschieden, welcher
Paris neuerdings zum Mittelpunkt alles politischen Interesses gemacht
hat. Weder eine große militärische Action, noch die erfolgreiche Annäherung
von Unterhandlungen lassen ein allzunahes Ende voraussehen. Allerdings
lauten die Nachrichten überwiegend günstig für das versäffelter Gouverne-
ment. Allein es ist dabei nicht zu übersehen, daß die amtliche Telegraphie
in den Händen des letzteren ist, und daß das offizielle Franzosenthum von
langer Hand her Einiges geleistet hat in der Abdaction von Despechen.
Die Commune trifft allerdings in noch weit höherem Grade der Vorwurf
der Lüge und der Vorspiegelung. Ein auf Gewalt gegründetes und nur
durch äußere Gewalt erhaltenes Regiment kann solcher Mittel nicht ent-
behren. Sie sind die gemeine Ergänzung des Terrorismus und des brutalen
Zwanges, mit dem es seine Existenz behauptet. Auf die Dauer ist
kein Staatswesen möglich, das von derartigen Bedingungen abhängig ist.
Es wird der Ordnung den Platz zu räumen haben und wäre es der Diktatur
der Despotie. Die Revolution gebiert den Zwang, die Zügellosigkeit,
die Regel der Gewalt. Die Versailles Republik wird nach Besiegung
des Pariser Widerstandes kaum anders handeln können, als ein Cäsar
handeln würde, der entschlossen wäre, mit diesem Widerstande auch die
Freiheit unter seine Füße zu treten.

Ueber die ausländische Politik des englischen Cabinets ist
man bereits seit Langem im Reinen. Die beiden Minister Gladstone und
Granville repräsentiren die hellste Schwäche, das ewige Zagen und

Wanken, und ihr Verdienst ist es, Englands Einfluß auf die Angelegen-
heiten Europas vollständig gebrochen zu haben. Bismarck gegenüber be-
zeugte dieses wackere Diodorenpaar eine Servilität, als wenn England
ein deutscher Duodez-Staat wäre, Gottschalk gegenüber eine Nachsicht
oder vielmehr eine Feigheit, wie sie selbst der entscheidende Beräther die-
ses „Kammerhaares“ nicht zu ahnen gewagt hätte. Herr Gladstone setzte
aber seiner erbärmlichen Politik die Krone auf, als er im englischen Par-
lamentäre Denunciations gegen Oesterreich vorbrachte, als er, vollständig im
preussischen Fahrwasser segelnd, seinen Commons erklärte, sein Rath über
sein Einfluß seien es gewesen, der Oesterreich absetzte, Frankreich mit den
Waffen in der Hand beizugehen. Die Haltlosigkeit dieses kläglichen
Selbsthubs ist durch die in der „Wiener Abendpost“ veröffentlichten Depes-
chen so grell nachgewiesen worden, daß selbst die Londoner Organe dem
Herrn Gladstone herbe Lehren über seine Tactlosigkeit ertheilen mußten.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, Graf Bismarck habe nach Co-
nstantinopel die Mittheilung gelangen lassen, die deutsche Regierung
gedenke, falls Angriffe auf die Sicherheit und das Eigenthum von Deut-
schen in Rumänien sich wiederholen sollten, ihre Schwärme an die jura-
diche Macht zu richten, welcher die moralische Verantwortlichkeit zukomme.
Die Porte erwiderte, sie übernehme bereitwillig die Verantwortung unter
der Voraussetzung, daß ihr auch diese Anwendung der Mittel gestattet sei,
um in Rumänien die Ordnung erhalten zu können. In gleichem Sinne
sprach sich die Porte in einem Rundschreiben an die Mächte aus. In
einer Note, welche direct an den Fürsten Carl gerichtet wurde, droht die
Porte einfach mit ihrer Intervention, wenn berartige scandaleöse Vorgänge,
wie die Störung des deutschen Friedensfestes am 22. März, sich noch ein-
mal wiederholen sollten.

Der Bürgerkrieg in Frankreich.

Den „Daily News“ wird aus Paris unter dem 12. d. telegras-
phirt: „Gestern Abends war ganz Paris in großer Aufregung in Folge
des nächtlichen Angriffes, welchen die Truppen von Versailles gleichzeitig
gegen den Westen und den Süden der Stadt machten. Die Truppen hatten
eben 30 neue Geschütze schwerer Kaliber bekommen und erprobten diesel-
ben gestern Abends zum ersten Male. Der Hauptangriff war gegen Fort
Vanves gerichtet, aber man mußte, daß derselbe ein erfolgloser Be-
wegung gegen die Porte Maillot verdecken sollte. Wenn wir den Berich-
ten der Commune Glauben schenken dürfen, ist der Angriff auf allen Seiten
sieglos geblieben, und einer dieser Berichte prahlt sogar, daß Paris jetzt seitens
der Nationalversammlung keinerlei Angriff mehr zu fürchten habe. Mehr
oder weniger dauerte die Kanonade die ganze Nacht an und heute Morgen
wurde sie mit erneuerter Heftigkeit wieder aufgenommen. Die Com-
mune hat es endlich für nöthig gefunden, in der Ausstellung von Pflö-
cken liberaler zu sein. Kaum ein Tag vergeht, daß nicht irgend ein Mitglied
der Commune abdankte. Heute ist es Dr. Goupil.
Aber das. — Der Hauptzweck der heutigen Kanonade war die
Porte Maillot, welche von den Geschützen des Mont Valerien eingeschossen
wurde. Die Commune indes behauptet, in Neuilly etwas weiter vorge-
rückt zu sein, und jetzt den südlichen Theil desselben besetzt zu halten. —
Auf dem Marsche von Choisy-le-Roi südwärts ist eine Abtheilung Natio-
nalgarden zurückgetrieben worden, und die Versailles Truppen haben die
Bahnlinie nach Orleans unterbrochen.“

Den Depeschen des „Daily Telegraph“ entnehmen wir: „Der Hand-
streich innerhalb und außerhalb Paris ist auf heute Abend verschoben wor-
den. Mac-Mahon wird ihn selber leiten. Ein Stück Wegs die Aoune
de Neuilly hinaus haben die Truppen eine Barrikade errichtet, von welcher
aus sie die Porte Maillot beschießen. An Stelle der letzteren errichten die
Insurgenten eine Barrikade.“

Fevilleton.

Valesca.

Novelle von Fernand Guseck.
(Fortsetzung.)

„Ich ahne wenigstens die Ursache...“ Sie reichte ihm tiefbewegt die
Hand, die er lange festhielt. Dann trennte er sich von ihr, der Diener kam,
ihn nach dem für ihn bereiteten Zimmer zu führen. „Auf recht langes
Weilen!“ sagte sie freundlich, wieder ganz in gewohnter Haltung.
Ihre Kinder kamen eben herein, sie hatten den Onkel Constantin
schon in der Hauptstadt gesehen und riefen seinen Namen; er liebte sie
und es fiel der Mutter auf, wie zutraulich Gretchen gegen ihn war,
während sie vor Kander noch immer eine große Scheu hatte. Seltsame
Mischung, diese Kinder-Sympathien und Antipathien!
„Wo ist Herr Kander?“ fragte Valesca nachher, als sie mit den
Kindern allein war.
Valdun berichtete, daß der Herr Doctor ins Dorf gegangen sei,
um der Botenfrau noch einen Brief nach der Stadt mitzugeben, und
fragte gleich darauf: „Weißt Du denn, Mama, daß Herr Kander
von Abel ist?“
„Was sprichst Du da?“ entgegnete die Mutter befremdet.
„Ganz gewiß! Ich habe seinen Adelsbrief und sein Wappen ge-
sehen. Er heißt eigentlich Kanderstein. Wahrhaftig, Mama! Er trante
in seinen Papieren und ich stand dabei, da sah ich den Pergamentbogen
mit dem schon gemalten Wappen und fragte danach. Er sagte, das ver-
stehe ich nicht und wollte mir's auch nicht zeigen, ich ließ ihn aber
keine Ruhe, da erzählte er mir davon. Sein Großvater hat noch Kander-
stein geheißt und er könnte sich jeden Tag auch so nennen, wenn Du
es vielleicht lieber hättest.“
Frau von Argen war erstaunt. Kander hatte ihr nie eine Mit-

theilung darüber gemacht, sie nahm sich vor, mit ihm davon zu sprechen.
Wahrscheinlich hatte sein Vater den Adel niedergelegt, weil er ihn nicht
mehr standesgemäß aufrecht erhalten konnte, indessen wünschte vielleicht
Kander ihn wieder zu erneuern. Sie wollte mit dem Vetter Constantin
und auch mit dem Justizrath, wenn er herkam, darüber reden.

Kander blieb heute lange aus, er liebte es, einsam umherzustreifen
und hatte dessen auch kein Hehl gegen Frau von Argen. „Ich bin zeit-
lebens ein einsamer Mensch, auf mich selbst gestellt gewesen!“ hatte er
ihre gesagt und sie ihm freundlich erwidert, daß diese Zeit für ihn nun
doch vorüber und er sich nie wieder vereinsamt fühlen werde! Auf diese
Rede hatte er seine Augen schnell niederzuschlagen müssen, um sich nicht
zu verrathen.

Er war im Dorfe gewesen, um einen Brief, den er an Mark ge-
schrieben hatte, zur Weiterbeförderung abzugeben. Mark's Ausenthalt,
seit dieser aus Argendorf wieder verschwunden war, wußte Kander; der
Brief des Justizrathes Geisler kam später aus Leipzig als unbestellbar
zurück. Es war nöthig gewesen, mit Mark endlich auf's Reine zu
kommen, der „unerbittlichen Logik der Thatfachen“, daß für ihn gar keine
Ausflucht mehr, daß seine Rolle hier ausgespielt sei, konnte er sich nicht
verschließen. Kander hatte ihm das geschrieben. Daß ihm Frau von
Argen die Vormundschaft zugesichert, habe sie mit großem Unwillen in
Abrede gestellt und ihm, Kander, ganz deutlich zu verstehen gegeben, daß
sie ihn, dem sie ihr unbegrenztes Vertrauen geschenkt und wegen seiner
früheren juristischen Stellung dazu für geeignet halte, zum Vormunde er-
sehen habe. Sie sei auch sonst, wahrscheinlich durch die Mittheilungen
ihres Veters Schorn und Das, was der Justizrath Geisler über die Lebens-
wege Mark's erforscht habe, sehr gegen ihn eingenommen und habe sich über
ihn in einer Weise geäußert, daß ihm der Freund nur dringend rathe könne,
nie wieder ihre Nähe zu suchen, wo er nur eine tiefe Demüthigung finden
werde. Dem Freunde aber werde er den stillen Hofen gönnen, den er
durch ihn gewonnen, und dieser ihm dafür stets dankbar sein! — Ein
eitles, einander würdiges Brüderpaar!

Als Kander nach Hause kam, fand er den Herrn von Schorn und
begrußte ihn achtungsvoll. Er mußte darauf vorbereitet sein, ihn bald
hier zu sehen, Frau von Argen hatte davon gesprochen, — worauf er
aber nicht vorbereitet war, das traf ihn wie ein Blitz aus heiterem
Himmel: Valesca stellte Schorn als Wittvornund ihrer Kinder vor.
Kander war so bestürzt, daß er einen Moment die Fassung verlor und
sich in die Lippe biß, was Schorn mit Verwunderung bemerkte. Hatte
Mark's ehemaliger Secundant doch nur für seinen Freund die Hoffnung
genährt, daß dessen Antrag schließlich angenommen werden könnte? Es
war aber nur ein Moment verlorener Selbstbeherrschung, den Kander
zu seiner Beschämung erlebte; er sagte sich gleich, sprach seinen Glück-
wunsch Weiden aus, Valesca zu der trefflichen Wahl, Schorn zu dem
wichtigen Amte, und benahm sich nun so unbefangenen, daß Schorn an
seiner Idee irre wurde.

Dieser fand sich zwar in den wenigen Tagen, welche er diesmal
auf Argendorf blieb, nicht sonderlich zu Kander hingezogen, trotz alles
Rühmens, das Geisler von ihm gemacht, und der Lobprüche, die ihm
sein Vetter Kading spendete, welcher von Geisler aus schon mehrmals
in Argendorf gewesen war, trotz selbst des sichtlich Bemühen's seiner
Cousine, Kander bei ihm in das vortheilhafteste Licht zu stellen; indessen gab
sich Schorn doch einer ganz unbegründeten Abneigung, deren Wurzel er noch in
längst vergangenen Tagen suchte, nicht hin, sondern ging mit ihm in ruhig
freundlicher Weise um. Kander hatte eine böse Stunde verlebt, als er nach der
Mittheilung, die ihn so bestürzt hatte, in seinem Zimmer allein gewesen war.
„Hat mich denn der Satan mit Blindheit geschlagen,“ hatte er künzlichend
gedacht, „daß ich selbst ihm die Leiter gehalten habe durch meine Verherrlichung
seiner Ritterlichkeit? Das Wort zieht bei jeder Frau! Einen Feind habe ich mir
aus dem Wege geräumt, um mit einem zweiten muthwillig auf den Hals zu ziehen.
Aber ich nehm' es mit ihm auf — bin ich mit Mark fertig geworden, werde ich's
auch mit diesem Vollblutjunger werden!“ — Glaubte er wirklich mit Mark fertig
zu sein? (Fortsetzung folgt)

itterwasser etc.
ntoir der f. W.
endung zu Kissingen.
rtlicher Autoritäten
famente.
saft.
chnupfen, Verschlei-
brachen 50 fr. 8. W.
ämpfe.
erdaulichkeit, Magen-
cht und Kolikschmerzen.
ens 50 fr. 8. W.
l. Kaufmann, sowie auch in
Frank, Apotheker, J. Oveson,
ogarasch bei J. Megay, Apo-
A. Jekelius, Apotheker; in
bei Dr. Hienz und H. Binder,
hely bei G. Genéy, Apotheker;
Nagy-Enyed bei F. Horváth;
ässburg bei J. B. Teutsch,
S.-Szt.-György bei Benkő &
15-16
behten Provinzialen gibt der amt-
ahre 1868 mit schon 19.800 Pö-
ie noch kein dieses Geschäftsbans.
gerechtigt sei, so diene dem
anderen Geschäftsbauern in mein
liger bei mir zu haben ist! Man
n ober gegen Waaren ausgetauscht,
nd Herren!
entfänglich den echten Schmuck,
dabei das Gute, daß der ganze
n muß; man kann daher um so
etes Fabricat getauscht werden, so
Mechanik derart konstruirt, daß
Datum genau anzeigt und für
stlich bios 5 fr., sehr vergrößert 45 fr.
rter Brillantenschmuck
n kann hiedurch getauscht werden.
Silber gefaßt mit Goldunterlagen
nachgeahmten Brillanten sind aus-
stall, welche das lebhafteste Feuer nie-
e Coeffizienten unfeinbar nachgeahmt
ge 1, 4, 5, 6,
Knöpfe fl. 2,50, 3,50, 4,50.
fl. 1,80, 2,80, 3, 4.
e Gold fl. 1,20, 1,50, 2, 3,
e als Collier fl. 2, 3, 4.
erschmuck
nd sehr dauerhaft, aus Glas, Jet,
und Wäffeln.
9, 50, 80, fl. 1.
fr. 25, 35, 50, 80, fl. 1.
50, 60, 80, fl. 1.
fr. 50, 80, fl. 1.
25, 30, 60.
80, fl. 1.
fr. 4.
pfe fl. 15, 20, 30, 40.
40, 60, 80.
stehende Schmuck
ie, welches den natürlichen Wohl-
nach neuester Mode gefornit ist.
anz unübertrefflich und wegen des
eine Dame eine Garnitur dieses
einen Salon kommt, wird derselbe
smirt.
bis fl. 1, 1,20, 1,50.
ge fr. 80 bis fl. 1, 1,50.
80, 80 bis fl. 1, 1,50.
0 bis fl. 1, 1,50, 2, 2,50,
stehn, 1,40.
t 13löthig
ngsamte. VII
es mir ermöglicht, zu nachsehen-
eluchter Dr. Baar
8" 9" 10" 12" 21. hoch
23. — 33. — 34. — 44. — fl.
ar 2armiger Leuchter fl. 60. Aufsätze
Bücher od. Gebild 1 St. je nach Facon
20 — 26 — 30. — Damen-Receffaire,
eine Chateaufe enthält aus Silber
fingerhut, 1 Schere, 1 Schürhüt,
rennmesser, 1 Lechbecher, 1 Garn-
ber alles zusammen fl. 8,50, 1 Finger-
allein 80 fr.

Erledigungen.

Concurs. 1-3

Zur Besetzung der Lehrerstelle in der zweiten Classe der Disterger evang. Mädchenschule, mit einem Jahresgehalt von 315 fl. ö. W., wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. Bewerber wollen ihre gehörig documentirten Gesuche bis **5. Mai l. J.**, 12 Uhr Mittags, dem gefertigten Presbyterium einreichen. Disterger, am 17. April 1871.

Das evang. Presbyterium A. B.

Concurs. 1-3

Zur Besetzung der hiesigen zweiten Lehrer-Stelle, womit ein Einkommen von 125 fl. ö. W., freier Wohnung, drei Klaftern Brennholz, etwa drei Kubel Kohlen als Unterrichtslohnung und der Mitgenuß von Namens- und Leihenguequinen verbunden ist, wird der Concurs bis **10. Mai d. J.**, Mittags 12 Uhr, anberaumt.

Groß-Kapfen, am 17. April 1871.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Licitation.

M. J. 2763/1871.

2-2

Kundmachung.

Samstag den 22. d. M. findet eine neuerliche Licitation über die Verpachtung des Schweizer-Pavillons auf der obern Promenade für die Dauer von drei Jahren, d. i. bis Ende März 1874, in der Kanzlei des hiesigen Stadthamens-Amtes, Vormittags 9 Uhr, statt.

Wovon mit dem Beifügen die allgemeine Verlautbarung geschieht, daß jeder Licitant vor Beginn der Licitation ein 5proc. Vadium, nach der Höhe des Ausrufspreises, zu erlegen hat, und daß die anderweitigen Bedingungen beim Stadthamens-Amte eingesehen werden können.

Herrmannstadt, am 17. April 1871.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Licitations-Kundmachung.

Am **30. April l. J.**, Nachmittags 4 Uhr, wird in der Amtskanzlei der Gemeinde Großau die öffentliche Minuendo-Versteigerung über die Reparaturen des evangelischen Pfarrhauses in Großau abgehalten werden.

Die auszuführenden Arbeiten sind veranschlagt auf 4500 fl. ö. W.

An dem obbezeichneten Tage und zur festgesetzten Stunde wollen die Bauarbeiter (es sind nur Baumeister zulässig), die den Bau im Ganzen übernehmen mit dem 5proc. Neuzelbe, welches von dem Ersteher auf 10 Procent des Erstehungspreises zu ergänzen sein wird, in der Amtskanzlei der Gemeinde Großau sich persönlich einstellen.

Die Baubedingnisse sind mittlerweile ebenfalls selbst einzusehen.

Großau, am 18. April 1871.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Licitationen.

Am 25. April d. J. Fahrnisse des Theodor Bujal'schen Nachlasses in Kronfabt.

Am 26. April d. J. beim öffentl. Notar Franz Ring in Kronfabt Buchforderungen und Kurzweine des Josef Bilsch'schen Nachlasses.

Aufforderungen.

Vom k. k. ö. ö. Richter in Thorda zur Anmeldung von Ansprüchen bis 29. April d. J. auf die dem dortigen Advokaten Emerich Nagy abgehänderten Pferde, Wagen und sonstige Fahrnisse.

Vom Ueberlebener Erblasser zur Anmeldung von Ansprüchen bis 29. April d. J. auf die den folgenden Bezugsberechtigten zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung: Petri Zanos in Kis-Galamfalva, Nagy Mihaly in Nagy-Galamfalva, Jzso Mihaly, Nyilolai Miklos, Mester János, Barcs György, Kuti Mihaly, Balint János, Komlos Jozsef, Szöke György, Jzso György, Nagy Ferencz, Komlos Jozsef, Szöke János, Szöke Sandor, Szöke Mihaly, Jzso Jzvan, Jzso Mihaly, György Ferencz, Gergely Jzvan, Gergely Sandor, Mészáros János, Jzso János, Balogh János, Kis Bal in Rugenfalva, Jzvarias Jozsef in Dalva, Szöke Jzvan, Witwe nach Borkóthy Jzvan, Jzso János, Witwe nach Duka Jozsef sen. und jun., Rechtsnachfolger des Gagy Jzvan in Timafalva. (Tagfahrt: 25., 26., 27. und 31. Mai d. J.)

Vom k. k. ö. ö. Richter in Thorda zur Anmeldung von Ansprüchen bis 30. April d. J. auf den Nachlaß der in Fele verstorbenen Maria Kis, dann des in Medgyessalva verstorbenen Goula Peter a Juone, weiters des in Fele verstorbenen Stefan Szegedi, der in Jarczy verstorbenen Karoline Almadi und des in Szöke-Abvareth verstorbenen Silman Kabarcza.

Vom k. k. ö. ö. Richter in Thorda zur Anmeldung von Ansprüchen bis 30. April d. J. auf die der Baronin Simon Remény, geb. Gräfin Anna Teleki, in Uton zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Tagfahrt 31. Mai d. J.)

Vom k. k. ö. ö. Richter in Thorda zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des in Ustilbach verstorbenen Dumitru Popa können Jahresfrist geltend zu machen.

Fremden-Liste.

Angekommen am 19. April.

Römischer Kaiser.

Jda Szakostky, Gelehrterin, von Turn-Severin. Nagy Alajos, Kaufmann, aus Körömpel. Reinhardt, Juwelier, von Wien. Paal, Juwelier, von Prag. Gabriel Mikeltian, Landesadvokat, von Karlsburg. Buchbaum, Reisender; Adolf Palmi, Schanzmeister, von Pest. Szilvási Aladar, Tischler, von Szilvács. Gari v. Gunttan, Gutsherr, von Hódmező.

Necht französisches Guttapercha-Papier

(Cautschouc, Baudruche)

offerirt M. Israel jun., Köln a. Rh. 2-6

Zeit ist Geld.

In einer Stunde können 1000 Stück Wäsche gezeichnet werden mit einer unverwundlichen, unauflöslichen

Merk-Tinte,

wodurch das Tinten unbeschädigt geworden und der Wäsche unschädlich ist, wird vom Gefeirigten

unter Garantie verkauft:

1 Glasen unauflöslische Werttinte 1 fl.

1 Wäschebettel mit zwei Buchstaben 30 kr.

1 do. in Monogramm 90 kr.

Kronen 40 kr. 1-20

Riffer per Stück 6 kr.

1 Drogelpfester sammt Binzel 10 kr.

Gravenarbeiten werden billig berechnet.

Briefpapier oder Couvert pr. 100 Stück 35, 55 kr.,

lumtes 65 kr., engl. gerippt 75 kr., do. engl. gerippt 1 fl.

Couverts obige Preise.

100 Briefkarten, Briefp., 60 kr.; 100 Taf. 85 kr.

1000 Stempelmarken, ganz fein ausgeführt, 2 fl. 20 kr.

Aufträge per Nachnahme.

H. Bettelheim's Galanteriewarenhandlung,

l. l. Gartenbaugebäude in Wien.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Neue, moderne Damenkleider-Stoffe,

billig in der

Damen-Modewaren-Niederlage

Stufler & Uky,

zur Erzherzogin Gisela,

Stadt, Roththurnstraße 14, (früher Saarmarkt),

WIEN.

Echtfarbige Perkalin 25 fr. an

Glatte Lustre, neueste Farb. 50 "

Ged. Mohair u. Lustre 45 "

Glatte Barege und 35 "

Mozambique 40 "

Reise-Stoffe 60 "

Alpaca glatt u. quadr. 40 "

Seiden-Pouplin 1.20 "

Barege u. Mozambique mit Borden u. 65 "

Franzen 1/2 Ellen breit die Elle von 60 "

Schafwoll-Stoffe mit Borden und 60 "

Franzen in allen Farben von 30 "

Echtf. Batist, Jaconet, Mousselin mit 3.50 "

und ohne Borden, die Elle von 5. "

Quadr. Sommer-Tücher von 6. "

Glatte schwarze Chachmir-Tücher von 9. "

Gest. 6. "

Damen-Regenmäntel von 9. "

Kinder-Regenmäntel von 3. "

Großes Lager von Damen-, Herren- und Kinder- 1-3

Plaids, eingewebte Longshaws vom fl. 10, eingewebte 1-3

Tücher von fl. 5 an. — Muster werden auf Verlangen 1-3

portofrei in die Provinz versendet. Aufträge gegen Baar 1-3

oder Nachnahme bestens besorgt.

Kapitalien

6 Procent Zinsen auf 19 oder 35 Jahre

für ganz

Siebenbürgen, Ungarn, Oesterreich

in jeder Höhe auf

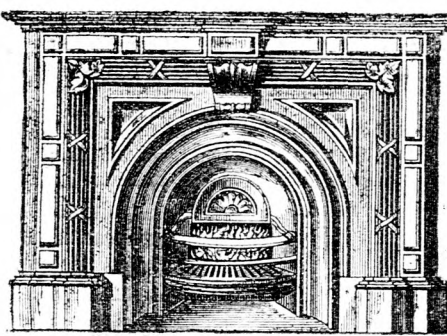
Güter, Häuser und Gründe,

sowie Rangirung verschuldeter Herrschaften durch das

Schöndlich autorisirte Escompte- und Escompte-Vermittlungs-Comptoir:

Wien, Neubau, Lindengasse 2.

(Zuführten franco mit Retourporto.)



CARLO VANNI,

k. k. Hof-Referent plastischer Werke,

Wien, Mehlmarkt 13.

empfehle sein großes Lager von Carrara-Marmor-Kaminen von fl. 50 anwärts, nebst den dazu gehörigen englischen Heizapparaten: feiner Statuen von Carrara-Marmor, von der einfachsten bis zur vollendetsten Ausführung; ebenso eine reiche Auswahl von Schalen, Vasen, Mosaik-Tischplatten etc. etc.

Aufträge, laut Zeichnung, werden in jedem beliebigen edlen Stein prompt ausgeführt. Cataloge gratis. 1-8

Rohitsch-Sauerbrunn, Steiermark,

eine Stunde von der Südbahnstation Völsbach, altherühmt durch seinen kohlenstoffreichen Glaubersalz-Sauerling, dem köstlichsten, gesundenst Erfrischungsgetränke und unschätzbaren Heilmittel bei Verdauungschwäche, Magen- und Darmkatarrhen, bei Unterleibsbeschwerden, Leber-, Milz- und Gallenblasen-Leiden, Hämorrhoiden, bei Gicht in Folge zu üppiger Lebensweise, bei übermäßiger Fettsbildung, bei mangelhafter Blutbereitung, Bleichsucht, Hypochondrie.

Herrliche Lage, vorzügliches Klima.

Saison-Eröffnung: 1. Mai.

Prachtvoller Cursaal, elegante Conversations- und Speise-Localitäten, Café, Terrassen, Wandelbahn, großes Curorchester, Välle, Concerte, vorzügliche Restaurants, elegante und billige Wohnungen, Post- und Staats-Telegraphen-Station, lebhafter Post- und Miethwagen-Verkehr mit directem Anschlusse an alle Personen- und Gürtzüge zu Völsbach.

Mineralwasser- und Wohnungs-Vestellungen: an die Direction der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn, Steiermark; durch dieselbe Preisliste, Programme, Badevorschriften unentgeltlich; letztere auch in allen Buchhandlungen und größeren Mineralwasser-Handlungen. 1-3

Advertisement for Claviers, featuring an illustration of a piano and text describing the quality and availability of instruments.

Advertisement for 'Wunder der Billigkeit' (Miracles of Cheapness) featuring a pocket watch illustration and a list of various goods and services available at low prices.

Photographisches Atelier sammt Wohngelegenheit zu vermieten in Hermannstadt, großer Ring, im Hause 187. 2-3

Zu vermieten. Im Hause No. 408 am kleinen Ring stad vom 1. Mai an die unteren Räumlichkeiten als Geschäftszweck zu vermieten. 2-3

Expeditor. Bei dem Brooser k. ungar. Postamt wird ein unverheirateter Expeditor bei der Briefpost gesucht. 1-2

Eisenbahn-Restauration Karlsburg. Ich beehre mich, dem p. t. reisenden Publicum geziemend anzuzeigen, daß ich seit Kurzem die Eisenbahn-Restauration im Karlsburger Bahnhofs übernommen habe und stets dafür Sorge tragen werde, allen Ansprüchen in Bezug auf exquisite Speisen, Weine, Liqueurs, Biere u. s. w. nach jeder Richtung Genüge leisten zu können. 5-10

Moritz Scheinberger, Restaurateur im Bahnhofs zu Karlsburg.

Advertisement for 'Manneskraft' (Manly Power) featuring a portrait of a man and text describing a health tonic.

Adolf Freilach, 'Der schönen Wienerin' - Advertisement for a fashion magazine.

Adolf Freilach, 'Der schönen Wienerin' - Advertisement for a fashion magazine.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 19. April 1871: 21, 60, 74, 49, 30. Die nächsten Ziehungen sind am 3. u. 17. Mai 1871.